



L O V E

P E A C E

J U S T I C E

Jens Langer  
**Gedichte & Notate**  
**(Auswahl)**  
1958-2017

1. Auflage 2017 Edition **old man warnow river**

© Jens Langer

E-Mail: [info@oldmanwarnowriver.de](mailto:info@oldmanwarnowriver.de)

[www.oldmanwarnowriver.de](http://www.oldmanwarnowriver.de)

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagbild & Grafik, Seite 8: Otto Senf

Gestaltung: Henriette Vásárhelyi

Druck: Schaltungsdienst Lange oHG, Berlin

ISBN 978-3-00-057219-7

**LOVE PEACE JUSTICE**

Jens Langer  
Gedichte & Notate  
(Auswahl)  
1958-2017



## **Boote in wüster Zeit**

Ginge da ein Wind

*Das Schiff geht still im Triebe,*

Könnte ich ein Segel stellen

*es trägt eine teure Last;*

Das Ruder

Wäre da kein Segel

*das Segel ist die Liebe,*

zerbrochen, so werd ich nicht sinken, ich gehe

Machte ich eins aus Stecken und Plane

*der Heilig Geist der Mast*

Über den Strom

*Dein Boot wird von Fahnen im Fluß getrieben*

Bertolt Brecht nach Juni 1953, Buckower Elegien Nr. 7  
*Daniel Sudermann um 1626, Evangelisches Gesangbuch 8,2*  
Johannes Bobrowski 1963 aus: Heimweg 18.5.1960  
Wolfgang Berends, *Poesie: Signum 2012/2*

## Herbstsignal

für Otto Senf

Ein Klecks von Farbe  
und ein zweiter.  
Schwarz sucht  
Gelb und Braun.  
Eine Welle kündigt  
heiter  
Melodie, doch nicht  
Orchesterklang  
von Tod und Nimmerwiedersehen,  
wie Spinett-  
so froh will bald  
in einer Farbe  
Frühling sein.

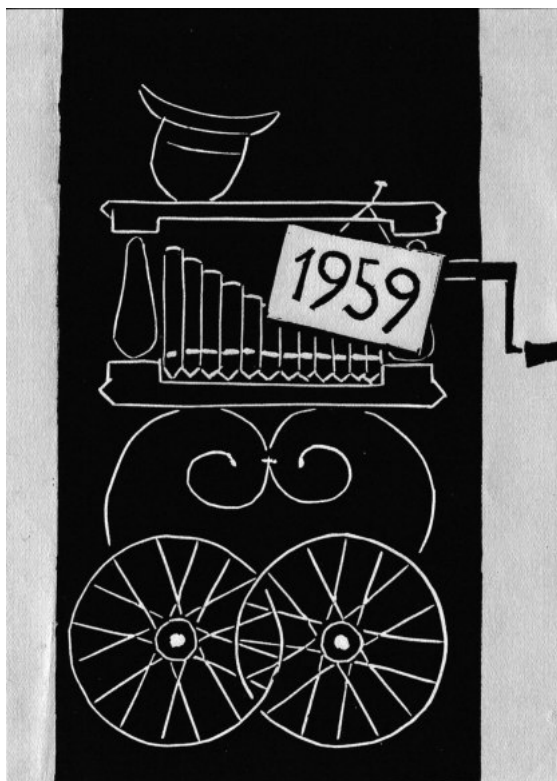
1958



## Jambischer Sisyphus auf A. D. 1959

Hut ab -  
vor dem neuen Jahr,  
der alten Leier!  
Es sei wie eine große Feier  
in unserer feermüden Zeit.  
Dieses Nah-Zweitausend-Jahr DANACH.

NOVEMBER 1958



Ich habe das Gesicht eines vieltausend  
fachen Mörders gesehen  
und bin darüber erschrocken;  
nicht weil jener mich schreckte,  
sondern weil ich zum Weinen erschrak.

Ich kannte das Gesicht,  
Antlitz meines Bruders von nebenan,  
wenn er vorm Spiegel bei gelöschtem Licht versucht,  
seine Miene zu ergründen,  
müde, noch müder  
gemacht vom grünen Gaslaternenschimmer  
unter dem linken Fenster.

Das Gesicht kenn ich auch von mir selbst,  
wenn die Mädchen in wippend prächtig  
westlicher Seide mich sehen,  
genauso alleine wie ich,  
und doch mit vagem Blick vorübereilen,  
in Furcht, ich erwarte von ihnen das Wort zuerst.

DIES war das Gesicht von hundert Großvätern.

Und fragte nach Schuld und nach Sühne:  
Ob die Zeit sühne, ob Vergebung sei.  
Ein altes Gesicht, eine Furcht,  
und uns bekannt.

APRIL 1959



## Heimatexpresß

So denn seh ich meine Heimat wieder:  
nicht nach zehn,zwanzig Jahren,  
auch nicht erst nach einem Jahr -  
schon nach einem viertel Jahr  
seh ich meine Heimat wieder.

Doch wer denkt, mein Blick glitt  
nicht begehrensvoll über dieses Land,  
der irrt.

Schweriner See,  
das kleinvielleichtige Bad Kleinen;  
*Schwaaner Landkuchen* signalnt mein Gehirn bei einer  
Station;  
rechts und links die Äcker Mecklenburgs,  
Farbe Schwarz mit Grün -  
ein Winkel raschen Perronblicks auf dieses alles,  
hervorgekniffen hinter Zeiß-Punktal.

Aber wenn ich erst mit Ledersohlen  
Rostocks rohes Pflaster trete!

APRIL 1960

## **So denn der Rückfahrt**

*Für Margitta N. aus KMSt.*

So denn laß ich meine Heimat wieder:  
Vater kam doch noch zum Bahnhof.  
Adieu. Und gute Fahrt.  
Die Warnow springt in kleinen Silberstücken;  
nach Brunnen suchen Männer  
unterm Dreibaum, dem Stelzfuß.  
Da eine Kirche – geschlossen, vollendet,  
wie sie nicht ist,  
aber so alt.

Sie sinnt für sich, Nachbarin mit Fensterplatz –  
Freund an der See, Muskeln und Worte,

Sie liebt mich nicht –  
bald find ich sie alltäglich.  
Sie staunte ganz profan  
und wirft´s durcheinander:  
Theologie.  
Lieb und nett,  
mehr nicht –  
aber schon viel.  
(Auch hier)  
Adieu.

APRIL 1960

## **Vor der Kunsthalle**

Spazieren karsamstags am Teich.  
Heranfliegt der rote Mantel.  
Die Sonne mit dem Umweltschmutz,  
das Wasser mit demselben Dreck.  
Aufsteigender von Fritz Cremer,  
Wolf Bellmanns Gedanken dabei  
unromantisch zu befragen.  
Vorbei der rote Mantel,  
vorbei Gelegenheit, Omensch.  
Näher, my sun, zu dir.

MÄRZ 1972

DIE BOTSCHAFT HÖRT' ICH WOHL,  
Glauben wirkte sie in mir, Leben.  
Menschen lernte ich seitdem kennen,  
die der Nazarener bewegt:  
Keine malerischen Helden,  
aber lebendig.  
Leute von nebenan  
und aus dem nächsten Dorf,  
manche aus einem anderen Land:  
Nikolai aus Tula;  
Hertha H., die Landarbeiterfrau,  
nie ganz unterzukriegen die Hoffnung in ihr,  
wenn doch, dann: auferstanden  
aus dem Verzagen;  
Rajini inmitten des Hungers.

Der Schwache, dessen Leben gelang,  
der sein Versprechen einlöst  
im Vertrauen zum Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs,  
lebt in ihnen  
als Mut  
Ausdauer  
Freude  
frischer Trank in der Dürre.

JULI 1982

## **Bibel, Seite 1**

Protest.

Wir machen die Abwerbung nicht mit: Sonne,  
Mond und Sternenraum – hilfreiches Gelichter!  
Auch wir singen Volkslieder darüber.

Sie anzubeten aber  
kommt aus dem Irrtum.

Wir gestehen freimütig:  
Der Gott unserer Mütter und Väter,  
Sarah und Rachels,  
Abrahams, Isaaks und Jakobs,  
Marias und Jesu  
bestimmt unser Leben.

Der VOR ihnen her zog, ist der,  
AUF den wir nichts kommen lassen,  
ÜBER den uns niemand geht,  
und er war VOR allem da.

Darum bekennen wir:  
Am Anfang schuf  
Gott  
Himmel und Erde.

So beginnt  
unser Protest,  
Brücke ins Leben.

## **Aaron tanzt**

Die Frauenärztin legt das Hörrohr  
auf den Leib der Schwangeren.  
Aaron darf den Rhythmus hören.  
Er springt ihn an  
und fährt ihm in die Glieder:  
Er tanzt den Herz-Schlag  
des morgen geborenen Bruders.  
Der grüßt den Mittag in Sibiu.  
In Hamburg stirbt frühmorgens  
seine junge Großmutter aus Balaci.

AUGUST 2007

## Wer ist Aaron?

Als ich dich mit dem Klang der Kastagnetten  
aus dem Mutterleib zu lösen anfang,  
wußten wir nicht,  
wer du sein wirst.  
Jetzt bist du immer schon  
Mamas liebes Kind  
Papas großer Sohn  
Noahs Bruder-Herz  
mamaies rumänische Jugend  
buna Sandas himmlischer Traum  
guter Freund von Opa Mihai  
von den Rostockern  
erwartet am Strand.  
Nüssesammler mit Karoline  
und früher schon mit Lujza in Bunesti  
Daß du die Kastagnetten hörtest,  
von Schweden bis Serbien klingt Freude darüber.  
Ich bin Aaron Cotaru, Lajos, der  
Zalinas gedenkt unterm Mondlicht  
in Hosman/Holcmany/Holzmengen  
und spricht:  
*Retten find' ich gut.*  
*Nichtretten find' ich nicht gut.*

SEPTEMBER 2007

## Schluss

Am 22. Mai 2008 bei 3 pm  
stürzte ein massiger Körper  
vom Arbeits- und Sicherheitsgerüst der Marienkirche.  
Bevor er nach 30 m auf den Bauzaun stieß  
lächelte beim Aufstieg der Anleiter ihm zu  
und er nickte freundlich zurück  
Die beiden kannten sich nicht

Der das Tragwerk plante  
von 800 Hölzern aus 3 Jahrhunderten im Turm  
wankte  
und mir schwante kein Unheil  
Immer die Statistkik hochgerechnet  
kam er manchmal um 7 am von der Doberaner  
vorbeigejoggt an der Langen 16  
Wir schwatzten kurz  
Es ging uns gut  
Liebling Lichtenberg  
Ein Mann wie ein Baum  
morsch



## Kein Freund fürn Baum

Hör' ich zwei alte Schlauberger  
räsonnieren im Durchgang zur Rostocker Heide:  
*Soll'n sie die doch fällen und einfach 10 neue pflanzen!*

Die kriegen doch keinen einzigen Baum gepflanzt  
wie die Kastanie,  
über die schon Schutt und Asche kamen und  
die Kinder wußten nicht warum.  
Ihre Jahresringe heben die Geschichte  
auf vom Glatten Aal.  
Die neue Bude steht 50 Jahre  
ohne Gedächtnis bis zu Ausverkauf und Rückbau.

Der OB macht so was zur Chefsache.  
Arme Schweine,  
die er zu Chefs Sache macht  
und zweifach zahlen mit  
Baumkronen im Beton  
und Steuergeld für Investoren.

JUNI 2008

## **Transilvanian Spring**

Katze unter die Schafherde geraten.  
Verbogen.  
Kinder im Auge des Infekts gelandet.  
Erbrochen.

Mutter und Sohn  
PRISONERS OF HEALTH (POH)  
im Camp Agnita RO-555100  
picobello in gar sich'rer Hut.

*Kocht Tee!*  
Sprach Tschaganak Bersijew, der Nomade.  
*Es kommen noch Gäste.*  
Blau fängt der Grundherd an zu heizen.

Life unplugged.  
So läuft es bis Gründonnerstag.  
O Stern, komm' vorbei, zu befeuern  
für den Traum des Realisten sein altes Herz.

APRIL 2009

## **Beim Anblick von *Die Toten kommen***

1909 geboren, Tochter Annas (\*1893).  
Die wurde 1943 aus der NS-Frauenschaft  
verstoßen Brots wegen für Kriegsgefangene.

Frühgebären sollte sich nicht wiederholen:  
Die geliebten Großeltern  
prügelten sie in die sichere Ehe.  
1935 befreite sie sich  
von diesem Stabsintendanten.

Heiratete meinen Vater  
den vielfach reisenden  
Siemens-Service-Techniker  
und blieb immer ängstlich.

POW Victor aus dem Vogesen  
aß 1944 mit uns Evakuierten an einem Tisch.  
Sie wurde von der Bäuerin schimpft.

1992 hing an ihrer Wohnungstür  
unser Plakat:  
*Die Vietnamesen bleiben hier, Herr Kupfer!*

Sie hielt Gutes und Schlechtes  
noch für selbstverständlich.  
Aber nicht immer.  
Manchmal schön mutig.

Am 21.6.2015 klingt  
ihre Stimme himmlisch:  
Zäune weg überall!  
Kein Mensch ist illegal.  
Und ihre nicht mehr lütte Line  
ganz irdisch vor Ort.

## **Suprapubisches Feeling**

Noch nie rauschte mein Wasser hinab,  
aber schwoll schon 'mal  
mit der Fließgeschwindigkeit dieser Pipeline

Kein Naturereignis,  
sondern Katheterprozessuale,  
eine sanfte Verrohrung, und sachte  
baumelt der Beinbeutel übern Boulevard  
mit mir

Akribisch wie Modelleisenbahnen konstruiert,  
werden einander fremde Systeme verbunden  
und reproduzieren katheterisch zusammen,  
was nicht zusammengehört  
und muß doch passen:  
Deutsche Vereinigung medizintechnisch -  
das digitale System von kreativer Evolution  
und das Analogon der Urologie

Kein Hochgefühl auf Suprapubisch  
aber psychosomatisch entlastend

20. JUNI 2017